

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 118.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 8. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 2 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Abonnements-Einladung

auf den

„Gesellschafter.“

Mit dem 1. Oktober beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement und bitten wir um sofortige Erneuerung der Bestellung des Blattes bei dem bisherigen Bezugsorte.

Neuer Beitritt ist uns stets willkommen.

Die voranzubehaltende Abonnementgebühr beträgt innerhalb des Bezirks \mathcal{M} 1, außerhalb des Bezirks \mathcal{M} 1.20.

Redaktion & Expedition.

N u t t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

An die Ortsvorsteher.

Denselben gehen für die Mitglieder der württembergischen Baugewerke-Genossenschaft, soweit solche in den betreffenden Gemeinden sind, Mitgliedscheine, sowie für jedes Mitglied zwei Formulare zu einer etwaigen Schadens-Anzeige zu, um solche gleichzeitig mit dem Mitgliedschein zu verteilen, nachdem sich die Ortsvorsteher mit dem Inhalt derselben bekannt gemacht haben.

Den 5. Oktober 1885.

A. Oberamt. G ü n t n e r.

Das Projekt des Nord-Ostsee-Kanals.

Ein Blick auf die Landkarte lehrt, daß Deutschland als Seemacht von der Natur ziemlich stiefmütterlich ausgestattet ist. Nur im Norden grenzt das deutsche Reich an zwei kleinere Meere, die Nordsee und Ostsee und diese sind noch dazu für Deutschland durch die dazwischen liegende Halbinsel Schleswig-Holstein und Jütland getrennt, denn die Verbindung beider Seen durch das Stager-Nak und Kattegat, kann für deutsche Seeverhältnisse nicht gut als eine Verbindung erscheinen.

Alle deutschen Schiffe, welche von der Ostsee in die Nordsee gelangen wollen, müssen den ungeheuren Umweg durch die dänischen Gewässer machen, in denen auch noch häufig Stürme die Fahrt erschweren. Für die Handelsschiffe bedeutet dies eine große Verkehrserschwerung und Frachtverteuerung und für die deutschen Kriegsschiffe liegt in dieser mangelhaften Verbindung der Nord- und Ostsee eine Verkehrserschwerung im Frieden und eine Zweiteilung in einem etwaigen Kriege.

Diesem Uebelstande durch einen Kanal abzu- helfen, der die Nord- und Ostsee verbindet, war nun ein schon lange Zeit bestehendes Projekt. Man hatte aber auch dagegen im verflossenen Jahrzehnt mancherlei finanzielle und sogar auch militärische Bedenken, denn in früheren Jahren, wo die deutsche Flotte und Küstenverteidigung noch nicht so weit vorgeschritten war, um einer feindlichen Flotte erfolgreich entgegenzutreten zu können, hätte der Schiffskanal der Nord- und Ostsee leicht der Weg werden können, auf dem feindliche Schiffe bis ins deutsche Land hinein hätten vordringen können. Der Generalfeldmarschall Graf Moltke ist auch aus diesem Grunde früher ein Gegner des Kanalprojektes gewesen. Die vorzügliche Entwicklung unserer Kriegsmarine Hand in Hand mit der durch Schanzen, Strandbatterien und Torpedos auf der Höhe der Zeit stehenden Küstenverteidigung lassen nun aber jenes Bedenken schwinden und es läme nun nur noch die finanzielle Seite des Projektes in Frage. Doch auch in dieser

Sinnsicht scheint man die noch bestehenden Schwierigkeiten durch eine Anleihe beseitigen zu wollen, deren hauptsächlichsten Zinsen man durch die Zölle, welche die den Kanal passierenden Handelsschiffe zu zahlen hätten, decken will.

Der Gesammtwurf, betreffend die Ausführung dieses großen Kanals zwischen Nordsee und Ostsee soll in kurzem dem deutschen Bundesrate zugehen. Der Kanal soll östlich von Brunsbüttel in die Elbe einmünden, von da im Thale der Gieselau mit geringen Kurven den südlichsten Punkt der Eider erreichen, von da dem Laufe des Flusses bis Rendsburg folgen und dann in der Richtung des jetzigen Eiderkanals bis zur Mündung in die Ostsee bei Holtzenau laufen. Die Linie des Eiderkanals wird derselbe aber nicht streng innehalten, vielmehr die größeren Krümmungen desselben geradlinig abschneiden. Schleusen sind nur an beiden Mündungen des Kanals in die Nord- und Ostsee projektiert, um den Eintritt von Springfluten, bezw. der gewöhnlichen Flut abzuhalten. Die Abmessungen des Kanals sollen 60 Meter Breite am Spiegel, 26 Meter an der Sohle bei 8,5 Meter Tiefe betragen, werden mithin für den Verkehr der größten Kauffahrteischiffe wie der Panzerschiffe der kaiserlichen Marine ausreichen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

—g. Nagold. Verfloßene Nacht etwa 11 Uhr war auf einmal ein starker Feuerchein am Horizonte wahrzunehmen, so daß man anfangs glauben konnte, das Röhrenbachbad stehe in Flammen oder es sei in Emmingen ein Brand ausgebrochen; allmählig deutete er jedoch auf eine größere Entfernung hin, und soll nun, wie heute früh Privatnachrichten ergaben, in Stammheim N. Calw ein größeres Schadenfeuer mehrere Gebäude (8—9) eingeäschert haben, was bei den derzeit herrschenden Winden mit großer Gefahr verbunden gewesen sein mag.

Stuttgart, 4. Okt. Die Jubiläumseier des „Schwäb. Merkur“ zu dessen 100jähr. Bestehen hat am gestrigen Samstag in den oberen Sälen der Liederhalle stattgefunden. Sie bestand aus 3 Teilen, 1) dem Festakte in dem Kreuzerjale, 2) dem Festmahl und 3) den Aufführungen im Konzertsaal. Auf einem Podium des Kreuzerjales waren die Bildnisse des Gründers des Merkur und seiner Gattin, sowie die 100 Jahrgänge der Zeitung inmitten von Blattsplanzengruppen aufgestellt. Der Saal war gedrängt voll von Zuhörern aus allen Kreisen des Landes. Es waren u. a. anwesend die Staatsminister v. Hölder und Dr. v. Sarwey, die Präsidenten v. Hofacker und Dr. v. Riede, die Direktoren v. Weizsäcker und v. Gaupp, D.-St.-R. v. Köstlin, St.-R. Dr. v. Lenz, Oberstudienrat v. Krauß, die Universität war durch die Professoren v. Roth, v. Weizsäcker und v. Köstlin, das Polytechnikum durch Prof. Dr. v. Jech und v. Tritschler, die Kunstschule durch Prof. v. Kustige vertreten, ferner erwähnen wir Oberst-Lieut. v. Dettinger, Oberst-Lieut. v. Wolff, Kommerzienrat Feyer, die Prof. Härtel, Scholl, Schott, Jul. Hartmann, mehrere Gäste von auswärts, so den Direktor der Schnellpressenfabrik in Zell bei Würzburg, Hrn. v. König, ferner die sämtlichen Angestellten und Arbeiter des „Merkurs“. Nach einer Hymne hielt der Chefredakteur Dr. Otto Elben eine Ansprache an die Festgäste, in der er ein Lebensbild des Gründers des Merkur Christ. Gottfr. Elben gab. Derselbe wirkte 44 Jahre, seine Söhne 37 und 50 Jahre, der Enkel (der jetzige Chefredak-

teur) jetzt auch nahezu 40 Jahre an dem Blatte. Die Angestellten in Redaktion und Druckerei verbleiben ebenfalls in der Regel viele Jahre im Geschäft, und Jubiläen, 50- wie 15jährige sind beim Merkur keine Seltenheit. Zum heutigen Jubelfeste beschloßen die Inhaber für ihre Arbeiter eine weitere Altersversorgungskasse zu gründen, und mit 40000 \mathcal{M} zu fundieren. Redner überreichte die Stiftungsurkunde nebst Statut den 3 ältesten Angestellten. Herr Ed. Elben überreichte hierauf den beiden Redaktionsmitgliedern Dr. Lang und Dr. D. Rommel, welche 1860 eingetreten sind, für 25jährige treue Mitarbeit je eine Dankurkunde und eine Ehrengabe, während Dr. A. Elben zwei seit nahezu 50 Jahren im Geschäft thätige Arbeiter mit Ehrengaben erfreute. Neben und Toaste wollten fast kein Ende nehmen. Zahlreiche Festteilnehmer blieben noch bis Mitternacht um die Familien der Redakteure versammelt.

Brandfälle: In Stetten (Brackenheim) am 2. Okt. die Bahnhof-Restaurant; Entstehungsursache unbekannt; in Stetten i. N. am 2. Okt. die gefüllte Scheuer des Bauern Metz.

München, 3. Okt. (Zeugnisverweigerung). „Der Redakteur der „Neuesten Nachrichten“, Boshart, ist heute, nachdem er vor dem Amtsgericht die Aussage über den Verfasser eines Artikels, betreffend die staatlich geleitete Hagelversicherung in Bayern, verweigert hatte, verhaftet und vom Bureau des Richters nach der Frohnveste abgeführt worden. Der Richter hat erklärt, so lange Boshart den Namen des Verfassers nicht angeben wolle, nehme er, der Richter, an, daß Boshart auf seiner Zeugnisverweigerung beharre. Die Haft kann sich laut §. 69 der Strafprozessordnung bis zu sechs Monaten erstrecken.

(Gebäude-Einsturz.) In Düsseldorf stürzte am Samstag Nachmittag ein Teil einer mehrere Stock hohen, im Bau begriffenen Malzfabrik ein und begrub neun Arbeiter unter den Trümmern. Von den Verschütteten wurden 2 tot unter den Trümmern hervorgezogen. Die übrigen verletzten Arbeiter befinden sich, soviel sich beurteilen läßt, außer aller Gefahr.

Die Köln. Ztg. erfährt, Graf Münster, der bisherige deutsche Botschafter in London, werde den Fürsten v. Hohenlohe in Paris ersetzen. Nachfolger des Grafen Münster werde der jetzige Staatssekretär Graf Hagfeldt werden.

Berlin, 3. Okt. Preuß. Bl. melden übereinstimmend: Der Herzog von Cumberland hat unterm 22. Sept. aus Gmunden ein Schreiben an die deutschen Bundesstaaten (abgesehen von Preußen) erlassen, um noch einmal seine Rechtsansprüche auf die Regentenschaft im Herzogtum Braunschweig geltend zu machen und den bekannten Beschlüssen des Bundesrats entgegenzutreten. In dem sehr umfangreichen Schriftstück werden die sämtlichen Beweismittel, welche der Herzog für seine Ansprüche anderweit geltend gemacht hat, wiederholt und betont, daß der von ihm festgehaltene Anspruch auf die Krone Hannovers mit der Reichsverfassung nicht im Widerspruch stehe und seine volle Anerkennung derselben nicht ausschließe. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß das Schreiben eine Beantwortung erfahren habe.

Berlin, 3. Okt. Häufig wird die Frage aufgeworfen, wie Fürsten reisen, namentlich ob dieselben Fahrvergünstigungen genießen. Die Antwort darauf wird manchen Leser interessieren: Der Kaiser sowohl als die königlichen Prinzen zahlen sowohl auf Privat- wie auch auf Staatsbahnen den vollen tarifmäßigen Preis, sei es für einzelne Billets,

Oktober
zel-
ppe
Stern.
ied
del laden
er Köhler
reunde.
ter
er Art.
er Spin-
n vor-
ellame
r daher
welche
noch
am zu
en Fr-
Gicht,
t wird.
öhnlich
Preis
thig in
Radt.
geigen
wirt, 1 \mathcal{S} .
räger, 1 \mathcal{S} .
auer, 1 \mathcal{S} .
bele 1 \mathcal{S} .
ader, 1 \mathcal{S} .
1 \mathcal{S} .
Anfer 1 \mathcal{S} .
über, 1 \mathcal{S} .
ig, 1 \mathcal{S} .
erber, 1 \mathcal{S} .
erber, 1 \mathcal{S} .
ufm., 1 \mathcal{S} .
th, Schul-
Julie Rei-
Kaufmann
er von hier.
e:
1885.
40 6 —
05 8 80
77 5 50
05 8 —
70 — —
05 7 80
ber 1885.
14—18 \mathcal{M}
27—31
68—72
55—60
16—19
eine Rog-
W. 10 \mathcal{L} .
kline, Kind
rägers, 19

sei es für Extrazüge. Eine Ausnahme besteht für Kaiser und Kaiserin für die Strecke Kassel—Frankfurt, für welche der frühere Landesherzog bei der Konzeptionserteilung sich freie Fahrt ausgedungen hatte, die auch dem Kaiser und König von Preußen als Rechtsnachfolger jetzt zusteht. — Der Reichskanzler hat als solcher keine Fahrpreisvergünstigung. Dagegen wurde dem Fürsten Bismarck nach 1870 vom „Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen“ ein Salonwagen geschenkt, mit Recht freier Beförderung desselben auf allen dem Verein angehörigen Bahnen, und dies Recht auch durch Verfügung des früheren Ministers für Handel und Gewerbe auf die Staatsbahnen ausgedehnt.

Berlin, 5. Okt. Die Drechsler und Berufsgenossen beschloßen, in allen Werkstätten einen Minimallohn von 18 M bei 10stündiger Maximalarbeitszeit ab 8. Oktober zu fordern, und, wo diese Forderungen nicht bewilligt würden, vom 12. Oktober ab die Arbeit einzustellen.

Berlin, 6. Okt. Ueber den Ausfall der französischen Wahlen liegen folgende Privatmeldungen vor: Die Monarchisten werden in mindestens doppelter Zahl, 200 statt 89, in der neuen Kammer erscheinen. Von den Anarchisten ist bisher noch keiner durchgekommen.

Berlin, 6. Okt. Aus Rom wird gemeldet, daß das Eruchen des deutschen Reichskanzlers an den Papst nicht auf eine schiedsrichterliche, sondern auf eine vermittelnde Rolle gegangen sei, nachdem der Papst das Amt eines Schiedsrichters zurückgewiesen habe.

Von Berlin aus ergeht in der Köln. Ztg. ein ernstes Mahnwort an die Franzosen. Den Anlaß gab, daß die Patriotenliga des Herrn Déroulède den Einfall gehabt, den 29. Sept. als Tag, an welchem i. J. 1681 Straßburg von den Franzosen gewaltsam geraubt worden ist, mit Lärmtumgebungen vor der Bildsäule dieser Stadt auf dem Eintrachtspalast in Paris festlich zu begehen. „Die französ. Geschichte“, so sagt die Mahnung in dem gen. Bl., „weist so viele Ruhmesthaten auf, auch solche, durch welche ein stärkerer Feind in offenem und ehrlichem Kampfe von den franz. Waffen besiegt wurde, daß sich genug Gelegenheiten zu berechtigter Feier des Nationalstolzes darbieten, und daß unsere Nachbarn jenseits der Vogesen nicht nötig haben, eine That festlich zu begehen, welche für den wirklichen Ruhm Frankreichs besser nicht geschähen wäre und welche bisher als ein Fleck in der Geschichte Ludwigs XIV. betrachtet worden ist. Wenn Franzosen der Jetztzeit darauf stolz sind, daß ihre Voreltern bereinst Deutschland mit Wuchachtung und Hinterlist behandelt haben, wenn sie heute derartige Thaten in den Himmel erheben, nachdem wir in ehrlichem und blutigem Kampfe uns das geraubte Straßburg wiedergewonnen haben, so liegt in einem solchen Verhalten für Deutschland eine ernste Mahnung; denn es war der Patriotenliga offenbar nicht bloß darum zu thun, einen Gedenktag zu begehen, sie wird vielmehr den Schluß gestatten müssen, daß sie den Deutschen zeigen wollte, was diese von Frankreich zu erwarten haben würden, wenn sie und ihr Einfluß in diesem Lande die nötige Macht und die erforderliche Gelegenheit erlangen würden.“

Die Frage: Wer trägt den Zoll? wird vom Journal des russischen Finanzministeriums in einer Weise ziffermäßig beantwortet, welche unseren Freihändlern nicht gefallen dürfte. In seinem Ausweise über die russische Getreideausfuhr nach Deutschland während des Zeitraums vom 1. August 1884 bis 1. August 1885 berechnet nämlich das genannte Blatt den Mehrbetrag, den das russische Getreide an der deutschen Grenze hat entrichten müssen, auf 1 085 533 Metallrubel, und setzt ausdrücklich hinzu, daß dies nur die Folge der mittlerweile eingetretenen Erhöhung der deutschen Getreidezölle gewesen sei. Da nun bekanntermaßen der Getreidepreis im diesseitigen Verkehr während des gleichen Zeitraumes nicht nur nicht gestiegen, sondern sogar noch weiter gesunken ist, so geht — meinen die „B. P. N.“ — daraus klar hervor, daß, der Freihandelsdoktrin zuwider, jedenfalls der deutsche Konsument den erhöhten Zoll nicht trägt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Okt. Ministerpräsident Karawelow drückte einem Reporter des „Pester Lloyd“ gegenüber die Hoffnung aus, Oesterreichs Vertreter bei der Konferenz in Konstantinopel werde für die bulga-

rische Union eintreten. Es sei Hoffnung vorhanden, daß alle Mächte derselben zustimmen.

Pest, 2. Okt. In Baja entstand gestern Nacht ein großer Brand in der Spiritusfabrik Bernhard Spitzer. 300 Mastochsen nebst vielen Vorräten verbrannten. Die Fabrik selbst ist gerettet.

Die Bedrückung derjenigen Deutschen in Böhmen, welche ihre Kinder in deutschen Schulen unterrichten lassen, hat endlich das Einschreiten des Unterrichtsministers zur Folge gehabt, der an die Statthalter von Böhmen und Mähren einen Erlaß gerichtet hat, worin er auf die betreffenden Zeitungsmeldungen Bezug nimmt. Unter Hinweis auf die darin behaupteten Zwangsmaßregeln fordert der Minister die Statthalter auf, das freie Selbstbestimmungsrecht der Eltern energisch zu wahren, eventuell bereits vorgenommene Einschreitungen aufzuheben und über etwaige Vorkommnisse und Verfügungen auf das Schnellste zu berichten.

Fünfmal hat ein 12jähriges Bauernmädchen in Mähren Feuer angelegt und großes Unglück angerichtet. Sie ging so verknüpft zu Werke, daß Niemand an das dumme Ding dachte. Nun aber, da es an's Strafen geht, streiten sich Juristen und Aerzte über den Fall. Ein ungewöhnlich böses Mädchen, das den Teufel im Leib hat, man muß ihn austreiben, sagen die Juristen; ein armes krankes Ding, das an Pyromanie leidet, man muß sie heilen, sagen die Aerzte. Unter Pyromanie verstehen sie die krankhafte, fast unwillkürliche Neigung, Feuer anzuzünden.

In Innsbruck wurde die zur Wasserleitung führende Brücke über den Stillfluß durch Dynamit in die Luft gesprengt. Die Brücken sind größtenteils, die Wasserleitung ist völlig zerstört. Die Verbrecher sind bisher noch nicht entdeckt.

Italien.

Aus Rom 2. d. wird gemeldet: Der Papst habe nicht nur einen Ausschuss von Kardinalen eingesetzt, der sein Gutachten über den Karolinenstreit abgeben soll, sondern gleichzeitig einige hervorragende juristische Autoritäten mit der Prüfung der Frage betraut. Kardinal Jakobini soll Windthorst gebeten haben, soweit sein Einfluß reicht, zu verhindern, daß die deutsche Zentrumspartei im gegenwärtigen Augenblick irgend eine Frage anregt, die dazu angethan sei, die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan zu erschweren.

Rom, 3. Okt. Der Papst dekretierte für 1886 ein außerordentliches Jubeljahr.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Eine Depesche des Temps aus Belgrad meldet: Die Skuptschina übertrug dem Könige diktatorische Gewalt.

Paris, 5. Okt. Bisher ist die Wahl von 185 Monarchisten bekannt. Unter den Republikanern herrscht große Aufregung.

Spanien.

Spanien kann endlich erleichtert aufathmen, denn eine offizielle Bekanntmachung besagt, daß die Choleraepidemie in Madrid verschwunden und in den Provinzen in bedeutender Abnahme begriffen ist, es werden daher auch keine amtlichen Cholerabulletins mehr veröffentlicht. Die Seuche hat heuer im Lande der Kastanen in runder Summe 95 000 Menschen dahingerafft, eine furchtbare Verlustziffer, die sich nur dadurch mit erklären läßt, daß die unwissende Menge, gerade wie in Sicilien, die Aerzte als „Giftmischer“ vielfach angriff, die Desinfektionsmittel verbrannte und sich überhaupt den sanitären Anweisungen und Maßregeln der Regierung nach Kräften widersetzte. Unter solchen Umständen darf es daher nicht Wunder nehmen, daß die Cholera rapid um sich griff und eine solche ungeheure Zahl von Opfern heischte.

England.

Der vor Kurzem zurückgetretene Ministerpräsident Gladstone hat sich durch eine radikale Wahlrede, in der er Reform der Bodensteuer, Umgestaltung des Oberhauses und Abschaffung der Staatskirche forderte, wieder zum Führer der Opposition gemacht, in der diesmal zufolge des veränderten Wahlgesetzes die „Männer der schärferen Tonart“ in den Vordergrund treten werden.

Balkan-Halbinsel.

Belgrad, 2. Okt. Der König eröffnete in Rijch heute die Session der Kammer durch eine Thronrede, welche beständig durch beifällige Zurufe unterbrochen wurde. In derselben heißt es, der Berliner Vertrag habe einen harten Schlag erlitten, das Gleichgewicht auf der Balkan-Halbinsel sei

erschüttert, die Bürgschaft für den politischen Bestand Serbien bedroht. In diesem ernsten Augenblick betrachte es der König als seine Pflicht, die Volksvertreter um sich zu sammeln und ihnen und der Nation zu sagen, daß Serbien auf der Hut sein müsse. Wie bisher, wünsche Serbien auch heute den Frieden zu weiterer Kulturarbeit. Deshalb wolle es aber seine wichtigsten Interessen, die bedroht seien, für die Zukunft sichern. Der König und seine Regierung seien bemüht, den früheren Zustand zu erhalten oder zu ermöglichen, daß das erforderliche Gleichgewicht zur Wahrung der Interessen der verschiedenen Völker auf der Balkan-Halbinsel hergestellt werde. Die Regierung werde durch eine der Skuptschina zu unterbreitende Vorlage die Mittel zur Bestreitung der augenblicklichen Bedürfnisse schaffen. Der König hoffe, von dem Patriotismus des serbischen Volkes überzeugt, auf ein bereitwilliges Entgegenkommen. Mit vereinter Kraft und Gottes Hilfe werde es gelingen, die serbischen Interessen für die Gegenwart und Zukunft zu schützen. Die Versammlung ernannte unverzüglich einen Ausschuss von 21 Mitgliedern, um die vom Kriegsminister und Finanzminister eingebrachten Gesetzesvorlagen zu prüfen. Die Antwort auf die Thronrede ist bis nach dem Abschluß der Arbeiten verschoben.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Okt. Die Botschafter hielten gestern die erste Beratung ab und einigten sich dem Vernehmen nach über ein Memorandum, welches vor der offiziellen Mittheilung an beide Teile zunächst der Genehmigung der Mächte unterbreitet werden soll.

Ein junger Engländer Namens Charnaud ist unweit Smyrna von Räubern gefangen genommen worden. Sie verlangen ein Lösegeld von Lit. 9000. Er schreibt an einen Freund: „Die Leute, welche mich gefangen genommen haben, sind Muselmänner und Christen. Versuche und bringe das Lösegeld zusammen, denn so sicher mein Name Fred ist, werden sie mir den Kopf abschneiden, wenn das Geld nicht beschafft wird. Wenn die Räuber von den Behörden verfolgt werden, werden sie mich sicherlich töten.“

Griechenland.

Athen, 5. Oktober. Die Agence Havas meldet: Der Ministerrat beschloß die Mobilisierung der Marine, die Einberufung von zwei Klassen der Marine-Reserve. Die militärischen Rüstungen dauern ununterbrochen fort.

Athen, 6. Okt. Es ist der hiesigen Regierung gelungen, durch Wiedereinführung des Zwangskurses eine Anleihe von 24 Mill. Drachmen von der griechischen Nationalbank zu erhalten.

In Athen hat sich unter dem Namen „Heilige Schar“ ein Freikorps gebildet, welches schnell anwächst und zum Ausmarsch nach der Nordgrenze bereit ist.

Ägypten.

Die ägyptische Frage ist durch den ostrumelischen Aufstand ganz ins Hintertreffen geraten. Vielleicht wird sie aber in nächster Zeit das Interesse Europas wieder mehr erregen. Einenteils rüstet sich Sir. Drummond Wolff, nachdem er eingesehen, daß er in Konstantinopel nichts besonders erreichen kann, zur Weiterreise nach Ägypten, um hier seine eigentliche Mission aufzunehmen. Andernteils muß demnächst das Abyssinische Ersatzkorps vor Kassala eintreffen und wird es vielleicht alsdann zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Abyssinern und den Sudanrebellen kommen.

Handel & Verkehr.

Magold, 2. Okt. (Hopfen). Der Vorrat von sackbarer Ware in hiesiger Stadt wird auf 400 Ztr. geschätzt. Da sich unsere Hopfenanlagen in geschädigter Lage befinden und deshalb vom Sturm verschont geblieben sind, so ist die Quantität des hiesigen Hopfens eine vorzügliche, weshalb wir zahlreichen Käufern entgegensehen.

Horb, 4. Okt. Im Hopfenhandel ist eine Flaute, wie man sie hier nicht gewohnt ist. Einige kleinere Partien wurden zu 70 M per Ztr. verkauft. Den Produzenten will dieser Preis nicht gefallen, aber sie werden sich eben wohl fügen müssen.

Lüdingen, 6. Okt. (Hopfen). Auf hiesiger Stadtwage wurden gestern 75 Ballen mit einem Gewicht von 80—90 Ztr. zum Preise von 35—45 M p. Ztr. abgewogen. — Auf dem Bahnhof werden Schweizer-Kepfel der Ztr. zu 4 M 20 S verkauft.

Rürnberg, 3. Okt. Es notieren: Gebirgshopfen M 50—57, Ia. Würtemberg M 60—65, mittel M 50—52, Ia. Elsäßer M 52—55, mittel M 45—48, Ia. Badische M 68—60, mittel M 48—50.

Herrenberg, 5. Okt. Heute beginnt auf dem hiesigen Bahnhof die Befuhr der Zuckerrüben für die Zuckerrab-

rit Böblingen. An der Ware ist nichts anzusehen, jedoch zählt die Fabrik bloß 70-75 d gegen 90-95 d pro Jtr. in den Vorjahren. Bei dem schwachen Futtervorrat sind jedoch die meisten gelommen, die Rüben zu füttern.

Stuttgart, 5. Okt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, niederbayrischer 19 M 25 d - 19 M 50 d , russischer Sor. alt 19 M 25 d , fränkischer 19 M - 19 M 10 d . Kernen 18 M 80 d , Weisse, Rördlinger prima 18 M , bayerische 18 M , ungarische 18 M 20 d , Haber 12 M 50 d - 13 M 70 d .

Stuttgart, 6. Okt. (Kartoffel-Obst- und Krautmarkt). 700 Sacke Kartoffeln à 2 M - 2 M 20 d per Jtr. 4000 Sacke Mostobst à 5 M 50 d - 6 M per Jtr. 3000 Sack Silberkraut à 10 - 15 M per 100 Stüd.

Stuttgart, 5. Okt. (Wehlbörsen). Nr. 0 80 - 81 M , Nr. 1 27.50 - 29 M , Nr. 2 25.50 - 27 M , Nr. 3 23.50 - 25 M , Nr. 4 20 - 21. 50 M . In ausländischen Wehlen kein Handel.

Im unteren Neckarthal, und zwar in 42 Weinorten der Oberamtsbezirke Heilbronn, Besigheim, Bradenheim, Warbach, R. Karstum, Dehringen und Weinsberg beginnt die Weinlese den 12. Oktober.

Großbottwar, 5. Okt. Käufe von Schwarzriesling der Eimer zu 53 M . Bietigheim, 4. Okt. Schwarzer Riesling wurde zu 105 M . Portugieser zu 110 M pro 3 Hekt. verkauft.

Kontakurserkündigungen. Georg Drepper, Söldner in Schweindorf (Keresheim). Gottlob Raier, Schreiner in Wildbad.

Die Lieblingkinder.

Novelle von R. Gerbrandt. Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Im Wohnzimmer ihres Elternhauses saßen die beiden Söhne des Kaufmanns Wolter einander gegenüber. Arthur, der ältere, in kaufmännische Schreibereien vertieft, Alphons, der jüngere, damit beschäftigt, die bequemste Lage in seinem Fauteuil zu versuchen.

Sehr verschieden war das Wesen und Aussehen der beiden Brüder. Arthur erinnerte mit seiner schmalen, etwas vorgebeugten Gestalt, dem bleichen Antlitz, der hohen Stirn, um die sich schlicht das dunkle Haar legte, dem ernsten, träumerischen Denkerblick an den Gelehrten. Alphons dagegen war das Musterbild eines schönen, lebenslustigen Jünglings. Heute war er etwas müde und träge von einer Gesellschaft, die gestern im Hause seiner Eltern stattgefunden. Er war überhaupt aus diesen oder jenen Gründen gewöhnlich am Morgen etwas ermüdet und gelangweilt; allein da er meistens den Abend dazu benutzte, um in Gesellschaften seine Vorzüge zu entfalten und seine Triumphe zu feiern, so nahm ihm dies nichts von dem Rufe des schönsten und lebenswürdigsten jungen Mannes, den Alphons Wolter besaß.

Er benutzte einen Augenblick, wo Arthur von seiner Arbeit empor sah, und fragte, indem er spielend mit der Hand durch die vor ihm aufgeschichteten Geschäftsbriefe fuhr:

„Schmeichelt Papa sich wirklich, daß ich Dir bei Erledigung dieses stattlichen Häufchens Rechnungen behüßlich sein soll?“

„Ich glaube fast,“ entgegnete Arthur kurz.

„Sehr sanguinisch von ihm, nach den Erfahrungen, die er bereits mit mir gemacht hat,“ bemerkte Alphons und lehnte sich behaglich wieder in den weichen Fauteuil zurück. „Sehe auch gar nicht ein, welchen Zweck es hat, mich noch ins Joch zu spannen. Es ist ja nun doch wohl bestimmt, daß ich Offizier werde und Du in das Geschäft eintrittst? Ich hatte von Jugend an mehr Lust zum Soldaten als zum Kaufmann und war nur Pappas mitleidige Reigung, gerade mich zum kaufmännischen Mitarbeiter zu machen, schuld daran, daß ich erst jetzt, wo ich nach meiner einjährigfreiwilligen Dienstzeit Reserve-Offizier Aspirant geworden bin, auch aktiver Offizier werden will.“

Arthur's Lippen zuckten, aber er erwiderte nichts.

„A propos“, fuhr sein Bruder fort, „wie gefiel Dir der junge Diplomat, Herr von Starkow, den ich gestern bei uns eingeführt habe?“

„Schöner Diplomat das — ein Gesicht, dem man jeden Gedanken von der Stirn abliest!“

„Wird aber trotzdem Carrière machen. Hat vorzügliche Empfehlungen und dann sein persönliches Auftreten — der Fürst soll ganz entzückt von ihm sein. Außerdem wird er so eine halbe Million wiegen. — Natürlich hat er auch immenses Glück bei den Damen, aber die Sympathie ist gegenseitig. Ich weite meinen Kopf, er hat diese ganze Nacht von unserer Schwester Leonie geträumt, er wich ja gestern Abend kaum von ihrer Seite. Nun, das kann unsere Eltern schon gefallen. Aber ein paar hundert Thaler muß Mama dafür springen lassen, daß ich ihr die glänzende Parthie für Leonie ins Haus gebracht habe. — Doch was höre ich? Ich glaube unsere Schwestern sind da nebenan eingetreten. Ich muß doch zu ersuchen suchen, ob ihre Herzen nicht gleich alle beide für Starkow Feuer gefangen haben.“

Er sprang auf und schlich auf den Beheuspitzen nach der Thür.

„Laß das doch!“ mahnte Arthur.

„Leonie schwärmt,“ berichtete er. „Sie hat nie etwas Rehnliches gesehen — welche Augen — welche ein Lächeln — bezaubernd mit einem Wort. — Nun wird Valerie sie ablösen. Erst eine lange Pause. Nun wird's kommen: „In der That, der erste Eindruck wird auch mir unvergeßlich —“

„Valerie!“ rief Arthur warnend.

Alphons sprang schnell nach dem entfernten Sopha in der Zimmerecke, nahm Platz und bemühte sich, harmlos eine Cigarre anzuzünden.

Die Genußene erschien auf der Schwelle. Als Schwester Arthur's hätte man Valerie Wolter auf den ersten Blick erkannt, aber von dem bescheidenen Aeußeren Alphons besaß sie kaum einen Zug.

Der Kaufmann Wolter war noch jetzt in seinen vorgerückten Jahren eine stattliche Erscheinung, seine Frau war einst eine geachtete Dame gewesen, aber die Schönheit der Eltern hatte sich fast ausschließlich auf die beiden jüngsten Kinder vererbt. In der That war die siebzehnjährige Leonie, deren lächelndes Gesicht eben über den Arm der Schwester in das Zimmer lagte, als Mädchen ebenso fesselnd schön, wie Alphons es als Jüngling war, und sie wie er hatten das Glück, fast Jedermann, der sie zum ersten Male sah, unwiderstehlich für sich einzunehmen.

„Arthur rief Euch, um sich durch den Zauber Eurer Gegenwart die grauen Geister des Ragenjammers verschrecken zu lassen,“ begann Alphons spottend, um womöglich den Bruder von seiner Arbeit hinwegzuloden.

„Komm nur mit Deinem Frühstück herein, Leonie, wir sprachen eben von etwas Wichtigem, das Euch auch angeht.“

(Fortsetzung folgt).

Die Behandlung der Fettleibigkeit (des Dickwordens) geschieht in der neuere Zeit durch Entziehung aller leicht fett bildenden Substanzen (Brot, Kuchen, Mehlspeisen, Kartoffeln etc.), sodann darf während des Essens nichts, im Allgemeinen wenig, Bier gar nicht, getrunken werden. Von größter Wichtigkeit für Alle, welche zu Fettansatz neigen, ist es aber, dass sie für tägliche ergiebige Leibesöffnung sorgen und werden hierzu von den Aerzten die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erbältlich M. 1 in den Apotheken) als das beste Mittel empfohlen, da sie sicher und angenehm wirken. Man achte auf das weisse Kreuz in rotem Feld mit dem Namenszug R. Brandt.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Regensburg. — Druck und Verlag: G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Regensburg.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal



Deutsches Familienbuch.

Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten größt Folio

34. Jahrgang (1885/86).

Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten größt Folio.

Die „Illustrirte Welt“ ist ein Familienfreund im wirklichen Sinne des Wortes, der bei seiner langen Lebenslaufbahn an jugendlichen Kräften immer zuzunehmen scheint und bestrebt bleibt, fortgesetzt Besseres und Vollkommeneres zu bieten.

Den eben beginnenden neuen Jahrgang eröffnen zwei große Romane: „Das Haus mit den zwei Eingängen“ von Rosenthal-Binin und „Seines Glückes Schmied“ von E. A. König, daneben eine historische Novelle: „Die flandrische Vesper“ von M. Bilie. Diesen schließen sich an eine Fülle von interessanten Artikeleinzelstücken allen Gebieten des Lebens, der Haushaltung, Gewerbe, Technik, endlich Recepte, Räthel, Schach etc. und eine große Zahl prachtvoller Illustrationen, sogar eine höchst effektvolle Kunstblattbeilage.

So vereinigt die „Illustrirte Welt“ auf das Glücklichste interessante, gediegene Unterhaltung mit Belehrung und dies alles bietet sie ihren Abonnenten

für nur M. 1. 95 Pf. vierteljährlich

oder

für 30 Pf. pro Heft.

Dieser überaus billige Preis — wöchentlich also nur 15 Pf. — gestattet jedem Lesefreunde die Anschaffung dieses interessanten Journals.

Abonnements auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Regold.

Mosterei-Empfehlung.

Meine Mosterei ist gut und vollständig eingerichtet und lade zur zahlreichen Benutzung freundlich ein. Säggeschirre stehen unentgeltlich parat. Gemostet wird der Saft zu 25 S . Stidel, Metzger.

Regold.

Ein mir entbehrlich gewordenes Pferd,

Braun-Ballach, 12 J. alt, zum schweren Zug tüchtig, verkauft Gottl. Schwarzkopf.

Bollmaringen.

PKästerer-Afford

von Neherstellung von 70 Quadratmeter älteren Sandeln am Samstag den 10. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause.

Kalender für 1886:

Landeskalender, Volksbote aus Württemberg, Stuttgarter lustiger Bilderkalender, Deutscher Hausfreund, Volkskalender von Süstünd, Lehrer hinterder Bote, Wanderer am Bodensee, Schwabenkalender, sowie Wandkalender, Comptoirkalender und Abreißkalender.

Für Wiederverkäufer unter entsprechendem Rabatt.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Wildberg.

Ende dieser Woche und Mitte nächster Woche wird auf hiesigen Bahnhof wieder

Mostobst

Kommen und nehme Bestellungen sehr schon entgegen.

Carl Dieterle.

Gaugenwald.



Kartoffeln,

schöne gute, von verschiedenen Sorten, verkauft

in beliebigen Partien

Witwe Stein.

Das unentbehrlichste Mittel für jeden Haushalt ist die von der **Adlerapotheke zu Kirchheim-Stuttgart** dargestellte **Restitutionschwärze.** Dunkle Kleider aller Art, Hülschüte, Sophas, Möbelstoffe u. damit gebürstet, erscheinen wieder wie neu.

Allein acht zu haben in Flaschen à 45 J in dem Depot von **Wilhelm Hettler, Nagold.**

Nagold.

Das Neueste in

Kleiderstoffen,

als schwarzen und farbigen Cachemirs und Thybet, Beige, Lama u. ist wieder eingetroffen und empfehle solches zu den billigsten Preisen.

Ehr. Schwarz.

Nagold.

Kaiseröl

(gereinigtes Petroleum) empfiehlt billigst

Gottlob Schmid.

Nagold.

Bett samt Bettlade

hat billig zu verkaufen — wer? sagt die Redaktion.

Nagold.

Krauthöbel

mit 2 und 3 Messern, zum Hausgebrauch sehr geeignet, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Gustav Heller.

Nagold.

Guten Fruchtbrandwein,

per Liter 70 J, bei größerer Abnahme 65 J, empfiehlt

Morlok & Löwen.

Lebensversicherung.

Für Nagold und Umgebung ist die Agentur einer alten, in Württemberg best eingeführten **Lebensversicherungs-Gesellschaft** zu begeben. Bei entsprechenden Leistungen wird außer hoher Provision noch ein Jahresgehalt zugesichert. — Zuverlässige, gewandte Bewerber wollen Offerte zur Weiterbeförderung gelangen lassen sub M. 72359 an **Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Avis für Schreinermeister!

Mein Lager in

Nußbaum-Fournieren, Aufbaum- und Erlen-Gesimse,

Kehlleisten & Konsolen,

empfehle ich in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Gustav Heller.



Nagold.

Chocolade

Bruch-Chocolade, Cacao, **Cacaopulver** holländisch, zu Original-Fabrikpreisen,

empfehle ich in vorzüglicher Qualität

Hel. Gauss, Conditor.

Wildberg.

Dankagung.



Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme an dem jähen Verluste meiner Gattin, für die ehrenvolle Leichenbegleitung, wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer von Gültlingen sage den aufrichtigsten Dank

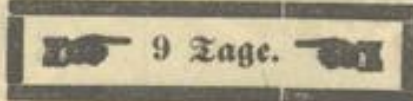
Namens der trauernden Hinterbliebenen der Witwer

Karl Wunsch & Jägerhof und die trauernden Eltern **Friedrich Günther & Elisabeth Günther.**

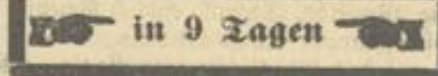
Nagold.

Winterschuhe

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Gottlob Schmid.**



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**



machen. Näheres bei den **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Gottlob Schmid** in Nagold, **John S. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

Nagold.

Um zu räumen, verkaufe einen sehr schönen neuen

Regulierofen,

einen gebrauchten

Hopewellofen,

einen gebrauchten

Ovalofen

und einige

Auffäße auf deutsche Ofen,

sowie mehrere

Herdrillen

zu ganz billigem Preise.

Gottlob Knobel.

Nagold.

Zu vermieten:

Ein freundliches, heizbares Zimmer, möbliert; auch wäre man geneigt, 1 oder 2 Schüler, welche die hiesige Schule besuchen, aufzunehmen.

Näheres in der

Redaktion.

Bestellungen

auf das „**Neue deutsche Familienblatt**“, welches wöchentlich 1mal einen Bogen stark unter der Redaktion von **Carl Weitbrecht** in Schwaigern erscheint und die Nummer bloß 3 J kostet, nimmt entgegen die

G. W. Jaiser'sche Buchh.

Nagold.

Neuen Pfälzer Wein

schenkt von heute an aus **Morlok & Löwen.**

Nagold.

Neuen

Pfälzer Wein

schenkt aus

Heilemann & Girsch.

Nagold.

Ein braves, solides, nicht unter 18 Jahre altes

Mädchen,

das Kochen kann, findet Stelle bis **Martini.**

Bierbrauer Sautter.

Nagold.

Stelle-Gesuch.

Für ein junges Mädchen, welches das Kleidermachen erlernt hat, wird eine Stelle ins Zimmer gesucht. Näheres durch

die Redaktion.

Nagold.

Eine Magd

sucht auf **Martini** — wer? sagt

die Redaktion.

Nagold.

Ein älteres, gefestetes

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, findet auf **Martini** eine gute Stelle. Näheres bei **Frau Gottlob Schmid.**

Der 1886er

Schwabenkalender

mit dem Bild des hochseligen Königs **Wilhelm** und reichem Inhalt ist zu 25 Pf. bei allen Kalenderverkäufern zu haben.

Nagold.

Ein tüchtiger

Möbelarbeiter

findet sogleich Stelle bei **Schreiner Axt.**

Von **Tinten** der berühmten Tintenfabrik von **Paul Strobel** in Gera haben wir verschiedene Fabrikate derselben wie:

Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Archivtinte, Raifertint, feine scharlachrote Tinte, feine schwarze, Alizarin-, Schreib- und Kopiertinte ebenfalls zum Absatz in hiesiger Gegend übernommen und können solche nach vorliegenden Zeugnissen als wirklich gut empfohlen.

G. W. Jaiser'sche Buchh.

Frucht-Preise:

Calw, den 3. Oktober 1885.

	M	S	M	S
Kernen gem.	—	—	9	—
Bohnen	—	—	8	—
Gerste	—	—	7	50
Dinkel gemischt	7	20	7	02
Haber alter	7	50	7	23
Haber neuer	6	20	5	93

Tübingen, den 2. Oktober 1885.

	M	S	M	S
Dinkel	6	89	6	46
Haber	6	67	6	34
Gerste	—	—	7	37

